

## **Predigt am Palmsonntag, dem 5. April 2009 in der Stadtkirche zu Augustusburg**

---

*Als die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!“ Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): „Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.“ Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte. Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: „Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.“*

*Johannes 12, 12-19*

Liebe Schwestern und Brüder,

Jesu Einzug in Jerusalem – das ist eine Geschichte voller Jubel, voller Triumph, voller Hoffnung und Verheißung. Jesus ist zum König der Herzen geworden. Die Menschen laufen ihm entgegen, sie bereiten ihm einen triumphalen Empfang. Sie beten ihn an als den, *der da kommt im Namen des Herrn*. Sie jubeln ihm zu als dem *König von Israel*. Also dem Messias. Dem, der endlich das Königreich Davids wieder aufrichten wird. – David, das war der König nach Gottes Willen. Nie zuvor und nur wenige Jahre danach hatte das Volk Israel so eine gute, friedliche Zeit wie damals. Aber diese gute Zeit lag nun schon rund tausend Jahre zurück. Aber da war die Verheißung, die Hoffnung: Der Messias kommt. Und er bringt endlich Frieden, Gerechtigkeit, Wohlstand, Leben. Und jetzt hatte diese Hoffnung einen Namen und ein Gesicht: Jesus!

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht verbreitet: Er hatte einen Toten wieder zum Leben erweckt, einen der schon im Grab gelegen hatte! So was hatte es noch nie gegeben. Wenn das nicht das Zeichen war für die Zeit des Messias!

Jesu Einzug in Jerusalem – für seine Gegner sieht es aus wie eine große Niederlage: *Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach*. – Was sollen sie tun gegen einen, dem alle zujubeln? Können sie sich gegen die Volksmassen stellen? – So oder so wird es zur Katastrophe kommen, das ahnen sie. Ein Volksaufstand, auch mit dem Messias König Jesus an der Spitze, wird den Römern nicht standhalten können. Es wird Blut fließen. Der Hohepriester Kaiphas hatte schon die Parole ausgegeben: *Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe (Johannes 11,50)*. Also muss Jesus sterben, haben sie beschlossen. – Der triumphale Einzug Jesu in Jerusalem scheint ihnen einen Strich durch die Rechnung zu machen: *Alle Welt läuft ihm nach!*

Mit Messiassen und Königen der Herzen ist das so eine Sache. Alle Welt läuft ihnen nach, jubelt ihnen zu, erwartet Wunder. – Da ist die Enttäuschung vorprogrammiert. – Ich schaue nicht ohne Sorge auf den amerikanischen Präsidenten. Mit wie viel Jubel, mit wie viel Triumph, mit wie viel Hoffnungen und Erwartungen ist er in sein Amt eingeführt worden! Wie liegt ihm noch jetzt alle Welt zu Füßen, wenn er mit Charme und Charisma wo auch immer auftritt! Nachvollziehbar ist das aus vielen Gründen. Und es ist mir auch schwer gefallen, mich dem Gänsehautfeeling zu entziehen, als da nun erstmalig ein Schwarzer ins Weiße Haus einzog. – Meine Befürchtung ist allerdings: dem Übermaß an Erwartungen, die auf ihn gerichtet sind, ja, die er auch selber geschürt hat, kann er auf die Dauer gar nicht entsprechen. Zumal in der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise. Vielleicht gibt es überhaupt keine richtigen, keine perfekten Antworten auf die Krise. Aber das exorbitante Ausgeben von nicht vorhandenem Geld als politische Lösung – das sehe ich doch mit großen Sorgen. – Vielleicht führt der Messias Barack Obama sein Land nur noch tiefer in die Katastrophe – und uns gleich mit. – *Alle Welt läuft ihm nach*. Mal sehen, wie lange noch. Vielleicht schlägt ja irgendwann das „Hosianna“ in ein „Kreuzige“ um. Wer weiß!

Jesus fügt sich gut ein in die Reihe der Messiasse, von denen alle Welt alles erwartet und die am Ende doch nur enttäuschen können. – Es ist ja eben nicht so, dass die jubelnde Menge von Jerusalem Recht behält. Jesus ist eben nicht der König Israels in der Nachfolge Davids. Er bringt eben keinen Frieden. *Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert*, sagt er im Matthäusevangelium (10,34). Er kündigt die Zerstörung Jerusalems an und beklagt, dass diese Stadt nicht erkannt hat, was dem Frieden dient (Lukas 19,42). Vierzig Jahre später ist das eingetroffen. Jesus bringt keine neue Gerechtigkeit, keine neue Gesellschaftsordnung, wo es den Armen besser und den Reichen schlechter geht. Jesus bringt keinen Wohlstand für alle und kein besseres Leben. – Seine Geschichte endet tödlich. – Wer etwas anderes von Jesus erwartet, wer von ihm friedliche Zeiten, gerechte Verhältnisse, irdisches Glück und Wohlergehen erwartet, wird enttäuscht. – Es ist mir immer wieder wichtig, das zu sagen.

Wir haben dieser Tage mehr oder weniger intensiv ein christliches Großereignis miterlebt: ProChrist in Chemnitz. Einige waren dort. Ich habe ein bisschen im Internet zugeschaut. Ja, es ist bewegend, begeisternd. Und wenn da Menschen nach vorne gehen und sagen: „Ja, ich will jetzt ganz bewusst mit Jesus leben“, und wenn ich höre: da sind auch Leute aus der eigenen Gemeinde dabei, die jetzt ganz Ernst machen wollen mit Jesus, dann ist das eine wunderbare Sache. – Ein bisschen könnte ProChrist natürlich auch wie Einzug in Jerusalem sein: bewegende Stimmung, Begeisterung: Jesus kommt, jetzt wird alles gut! – Ja, wird es! Aber das muss ich gleich hinzufügen: Nicht in dem Sinne, dass dein Leben friedlicher, gerechter, erfolgreicher, gesünder oder glücklicher wird. Es wird erfüllter, sinnvoller, und vor allem ist es ein Leben in der Verbindung mit dem lebendigen Gott, und die reißt nicht ab, in Ewigkeit nicht! – Ja, aber bitte verwechsle das nicht mit irdischem Glück! Darauf gibt es keinen Anspruch bei Jesus. – Ich bin froh und dankbar, dass den Leuten bei ProChrist nicht das Blaue vom Himmel versprochen wird. Da springt keiner aus dem Rollstuhl, sondern da tritt einer auf, der im Rollstuhl sitzt und da nicht nur gute Zeiten mit-

gemacht hat, aber der gemerkt hat: Gott liebt mich auch so, und er gibt meinem Leben auch so Sinn.

Gewiss, da gibt es eben auch die Auferweckung des Lazarus. Aber das ist die große Ausnahme. Und da gibt es auch so was, wie Schwester Stephanie erlebt hat: die unerwartete Heilung von schwerer Krankheit – sie wird uns dann gleich erzählen. So was ist wunderbar: zum Staunen, zum Jubeln, zum Danken, zum Palmwedel- und Fähnchenschwenken! Und es ist doch nur eine Möglichkeit Gottes. Nichts, worauf wir Anspruch hätten. Es ist ein Zeichen, so wie es im Johannesevangelium immer wieder heißt. Ein irdisches Zeichen für die himmlische Herrlichkeit Jesu.

So können wir auch den Einzug in Jerusalem verstehen: als irdisches Zeichen für die himmlische Herrlichkeit Jesu.

Aber dann gibt es noch ein anderes Zeichen: das ist das wahre Zeichen Jesu, und das wahre Zeichen der Christen: das Kreuz! – Wir haben es immer vor Augen, gerade hier in der Kirche. Und auch wenn es hier vorne auf dem Altar silbern glänzt, es ist doch das Bild des Leidens und des Sterbens.

Der Einzug Jesu in Jerusalem ist nicht der Weg auf den irdischen Königsthron. Es ist der Weg ans Kreuz. Das Johannesevangelium hat dafür einen Spezialausdruck: *erhöht werden*. Der Wochenspruch des Palmsonntags und der Karwoche sagt es: *Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben (Johannes 3,14b.15)*. – *Erhöht werden* – das ist zweideutig, ja mehrdeutig: Die Macht und Ehre des irdischen Königsthrons wäre eine solche Erhöhung. Und es ist das, was die Palmenschwenker zum großen Teil erwarten. – Diese Erwartung wird enttäuscht. Der Menschensohn, Jesus wird ans Kreuz erhöht. Hoch aufgerichtet auf dem Hügel Golgatha hängt er: das ist seine Erhöhung – *damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben*. – Nicht das gute, glückliche, friedliche und bequeme Leben – nein, das ewige Leben! – Aber dann schwingt da noch etwas mehr mit: Der Gekreuzigte wird als Auferstandener hoch erhöht werden über alle Welt. Aber der Weg dahin ist kein Weg des Triumphes, sondern der Weg der Niederlage und des Schmerzes. Der Weg durch die Katastrophe, den seine Gegner vorausgesehen und vorausgeplant haben – viel realistischer als all die begeisterten Hosianna-Rufer.

Jesus zieht in Jerusalem ein – gefeiert und bejubelt als König. Und er ist doch ein zutiefst missverstandener König. Ein einsamer König. Einsam wird er wenige Tage später vor Pilatus stehen, der ihn danach fragt, was es mit seinem Königsein auf sich hat. *Mein Königreich ist nicht von dieser Welt*, sagt Jesus (Johannes 18,36). Und er fährt fort: *Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt*.

Kein Kampf für das Königreich Jesu, kein Triumph, kein Sieg, keine Ehre. Nur die Krönung mit Dornen und die Erhöhung ans Kreuz – das sind die Kennzeichen der Königsherrschaft Jesu Christi.

Ein spektakulärer Einzug, ein christliches Großevent, eine wunderbare Heilung – das ist nicht das Eigentliche, das sind irdische Zeichen für die himmlische

Herrlichkeit Jesu. Und gleichzeitig ist diese seine Herrlichkeit verborgen im Leiden und Sterben, am Kreuz.

Warum verzichtet Jesus auf irdische Macht und irdische Triumphe? Warum setzt er nicht Frieden und Gerechtigkeit, Wohlstand und Gesundheit für alle durch? Warum ist der himmlische König kein irdischer Politiker? Wäre das nicht besser? Wäre es nicht das, was wir uns wünschen? – Jesus verzichtet darauf, weil sein Reich, seine Herrschaft nicht von dieser Welt ist, weil sie anders ist, weil sie himmlisch ist, überirdisch! Es geht Jesus immer um die Wirklichkeit Gottes, um die geistliche Welt, in der wir stehen. Das Entscheidende geschieht da. Das Entscheidende geschieht, wo unser geistliches Leben unter die Herrschaft dieses Königs gelangt. Das Entscheidende ist ja, dass wir durch ihn in Ewigkeit mit Gott verbunden sind. – Und das ist auch das Gute an ProChrist, dass die Botschaft dieser Abende genau darauf abzielt, dass das geistliche Leben von vielen Menschen unter die Herrschaft dieses Königs Jesus Christus gelangt, dass sie gerettet werden für die Ewigkeit!

Ich habe zu Beginn einen Satz gesagt: Jesus ist zum König der Herzen geworden. – Das will er eigentlich: König der Herzen sein. Nicht nur dem, dem die Herzen zufliegen als dem großen Sympathie- und Hoffnungsträger. Er will in unseren Herzen regieren. Er will das Sagen haben. Da, will er seine Macht erweisen. – Und diese Macht, die Macht über die Herzen, sie ist allemal größer und wirksamer als alle Macht über Geld und Waffen. Wer wirklich die Macht über die Herzen hat, kann auf alle anderen Machtmittel verzichten.

Wer von Jesus Frieden, Gerechtigkeit, Wohlstand und Gesundheit auf Erden erwartet, kann enttäuscht werden. Das ist es nicht, was Jesus bringt, denn sein Königreich ist nicht von dieser Welt. Aber wer sich inneren Frieden wünscht, Frieden mit Gott, der ist bei Jesus richtig. Wer sich die Gerechtigkeit wünscht, mit der er vor Gott in Ewigkeit bestehen kann, der ist bei Jesus richtig. Wer sich um das Wohl seiner Seele sorgt, der ist bei Jesus richtig. Und wer das ewige Heil in der Gemeinschaft mit Gott erhofft, der findet es bei Jesus.

Jesu Einzug in Jerusalem – eine Geschichte voller Jubel, voller Triumph, voller Hoffnung und voller Verheißung – wenn wir sie als Zeichen verstehen dafür, dass Jesus nicht in die Hauptstädte dieser Welt einzieht, um die Weltregierung zu übernehmen, sondern, dass er in unsere Herzen einzieht, um dort die Herrschaft zu übernehmen. – Der Weg des Palmsonntages, der Weg in die Karwoche führt ans Kreuz. Und er führt ins Leben. Er führt uns ins ewige Leben.